

BA- und BAMF-Chef Frank-Jürgen Weise

# Kein Politiker, aber Vollstrecker

NÜRNBERG – Er betrachtet sich nicht als politisch Handelnder, sondern als Vollstrecker der Politik. Da, wo andere Emotionen schüren, will er versachlichen. Und statt auf Problemen herumzureiten, versucht er Lösungen zu schaffen: Frank-Jürgen Weise, Chef der Bundesagentur für Arbeit (BA), Leiter des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) sowie Mitglied zahlloser Gremien, ist ein hochbelasteter Mann, der aber niemals überlastet wirkt. Das mag daran liegen, dass er sich durchs Schwimmen fit hält, wie er andeutet. Jedenfalls nimmt er sich einen ganzen Abend lang Zeit, vor dem Presseclub Rede und Antwort zu stehen.

Auch wenn man ihn sich als Kandidaten für das Bundespräsidentenamt durchaus vorstellen könnte, ist diese Tätigkeit „undenkbar“ für Frank-Jürgen Weise, wie er vor den rund 50 Gästen erklärt. „Ich gehöre nicht in das Feld der Politik“, und es sei gerade seine Aufgabe, sich nicht in die Politik einzumischen, sondern sie umzusetzen und die ihm gestellten Aufträge abzuarbeiten, wobei er gern seine Führungskompetenz einbringe.

Von Moderator Alexander Jungkuntz (Nürnberger Nachrichten) auf seine immensen Aufgaben als Chef zweier Großbehörden angesprochen, gibt sich Weise bescheiden: „Hundert gute Leute machen die Arbeit.“ Seit 12 Jahren steht er der BA vor. Aus einer verstaubten Bundesanstalt entwickelte er eine moderne Bundesagentur und erntete dabei einst viele kritische Blicke aus der Mitarbeiterschaft. Doch Weise konnte damit gut umgehen. Damals erkannte er: „Bestimmtes Wissen gibt es hier nicht.“ Also kaufte Weise, der jahrelang führende Positionen in der Privatwirtschaft innehatte, das fehlende Knowhow ein. Vom Strategieberatungsunternehmen

McKinsey ließ er die Informationstechnologie für die BA entwickeln. Dies sei gut investiertes Geld gewesen. „Es war richtig, dieses Wissen einzukaufen“, so Weise.

Als Oberhaupt zweier solch sensibler Behörden steht Weise nicht nur unter ständigem Erfolgsdruck, die Arbeitslosenzahlen niedrig zu halten und die Flüchtlingskrise zu managen, sondern auch stets im Fokus der (Medien-) Öffentlichkeit. Dass er zweimal der „Verlierer des Tages“ bei der Bild-Zeitung war, hat er verschmerzt. Aber er fühle sich weder von der Presse noch von der Politik schlecht behandelt.

An seiner Prognose, dass das BAMF bis zum Jahresende 450 000 Asylanträge mit dann 7300 Beschäftigten abgearbeitet haben wird, hält er unvermindert fest. Ziel sei es, dass man unbelastet ins Wahljahr 2017 gehen könne.

Sich ein klares Lagebild zu verschaffen, lernte der ehemalige Zeitsoldat und Offizier bei der Bundeswehr: „Ansprechen, beurteilen, folgern“ – diese Strategie habe ihm bei der Bewältigung seiner Aufgaben immer geholfen, so Weise. Auch der Umgang mit Personal liege ihm: „Reden halten ist sehr anstrengend für mich, aber Menschen belobigen oder Pflaster kleben macht mir Spaß.“

Was lief beim BAMF schief, bevor er im September 2015 dessen Leiter wurde? Die Behörde sei mit ihren damaligen Arbeitsabläufen der Situation nicht Herr geworden, dass seit 2013 die Asylverfahren kontinuierlich anstiegen, erklärt Weise. „Eine Füh-

rung muss solche Dinge erkennen“, was aber nicht geschehen sei. Überlegungen, die BA und das BAMF zusammenzulegen, hält Weise für wenig zielführend. „Das kostet zu viel Energie“. Die bessere Lösung sei die Zusammenarbeit, ein Miteinander.

Im Publikum will man mehr über Weises Einstellung zur Flüchtlingskrise wissen. Doch die ist seiner Ansicht nach in Wirklichkeit eine „Krise der zuständigen Ämter“. Deshalb gelte es, diese zu stärken. Asyl sei eine humanitäre Frage. Zuwanderung hält Weise für nötig – auch im Hinblick auf den Arbeitsmarkt. Wenn Menschen Sorge vor einer Überfremdung artikulierten, verstehe er das. Er versuche, das Thema zu versachlichen. „Damit komme ich weiter“, sagt Weise.

Was er mit seiner Zeit anfangen will, wenn er Ende 2016 als BAMF-Leiter und im Mai 2017 als BA-Chef aufhört? Weise bleibt ein Arbeitsmensch und hebt dies auch hervor. Schon jetzt

ist er im Vorstand der Hertie-Stiftung und wird sich dort weiter einbringen. Unterstützung beim BAMF bekommt Weise ab Herbst von Ralph Tiesler. Der Vize-Präsident des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe soll Vize-Präsident werden. Als zweite Vize-Präsidentin ist die unlängst aus dem Bundesinnenministerium nach Nürnberg gewechselte Uta Dauke vorgesehen. Michael Griesbeck, bisheriger Vize-Chef des BAMF, wechselt wiederum ins Bundesinnenministerium. Wer Weise an der Spitze des BAMF nachfolgt, steht nicht fest.

*Susanne Stemmler*



War zu Gast im Presseclub: Frank-J. Weise